

# Auf zur demokratischen Debatte

**Am Mittwoch stellte das Komitee «Familienchancen» die Lancierung der eidgenössischen Petition «Gleiche Chancen für alle Familien» vor. Das Begehren formuliert erste Grundsätze für eine Gleichbehandlung von gleichgeschlechtlichen Eltern und deren Kinder mit allen Familien, aber keine ausformulierten technischen Forderungen. Ziel ist die politische Auseinandersetzung, die zu einer gesetzlichen Grundlage führen soll. Nicht dass letztlich Gerichte darüber entscheiden müssen.**

Thierry Frochaux

Regenbogenfamilien sind faktisch existent, und natürlich sind lesbische Paare am direktesten von der jetzigen Ungleichbehandlung betroffen. Sie werden sich auch an vorderster Front in die Debatte eingeben. Aber auch schwule Männer mit einer früher gelebten Heterosexualität können Väter sein. Die Sammelfrist ist vom Komitee bis Ende Jahr festgelegt worden, «damit wir sie im Januar

2010 im Bundeshaus einreichen können». Diese Worte und der Anstoss für die Petition kommen vom heterosexuellen, zwanzigjährigen Adrian Mangold. Er empfindet die geltende Regelung als diskriminierend und will «gleiches Recht (und Pflichten) für alle» herstellen. Zusammen mit Daniel Buchs, Nicolas Caduff und Ruben Ott hat er eine Facebook-Gruppe aufgebaut, was nach einer halbjährigen Vorbereitungszeit zur jetzt lancierten Petition führte. Das Komitee ist heute schon breiter abgestützt, aber die Vernetzung mit PolitikerInnen und prominenten Persönlichkeiten als Aushängeschilder für das Begehren wird erst angegangen.

## Die Petition fordert:

- die Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare mit Ehepaaren in Bezug auf Elternrechte und Adoption,
- die rechtliche Gleichstellung von Kindern, die in eingetragenen Partnerschaften aufwachsen, mit Kindern, die in Ehegemeinschaften aufwachsen,

- eine Ausgestaltung des Adoptionsrechtes, welche auf Interesse und Wohl des Kindes abstellt, und nicht auf den Zivilstand und die sexuelle Orientierung der adoptionswilligen Personen und Paare.

Die Rechtsanwältin Nadja Herz zeichnete in ihrem Referat die heute geltenden rechtlichen Aspekte von Elternschaft, Eltern-Kind-Verhältnis, Adoptionsverbot im Partnerschaftsgesetz und die wichtigsten Regelungslücken vor. Für sie steht die demokratische Auseinandersetzung über die letztlich folgende gesetzliche Grundlage an erster Stelle, denn: «Diese Kinder sind da – die Absicherung braucht es jetzt». Auch eine Realität wird die sofortige Reaktion der GegnerInnen sein, den Kinderwunsch von Lesben und Schwulen sofort mit Pädosexualität zu vermengen. Die Gay-Community wird ganz deutlich klar machen müssen, dass Homosexualität und Pädosexualität nichts gemein haben.

[www.familienchancen.ch](http://www.familienchancen.ch)

# Keine Spur von sozialverträglich

**Die Massenentlassung im Hause Tamedia wirft Fragen auf: Wie ist es beispielsweise zu verstehen, dass der Präsident der Personalkommission, bald 60 Jahre alt und seit über 20 Jahren beim 'Tagi', gehen muss?**

Nicole Soland

50 Vollzeitstellen sind beim 'Tages-Anzeiger' gestrichen worden (P.S. vom 28. Mai), und beim Berner 'Bund' wurden 19 Vollzeitstellen eliminiert. Unterdessen sind die ersten Opfer namentlich bekannt – die Präsidenten der Personalkommissionen der beiden Zeitungen –, wie einer Mitteilung der Gewerkschaft Comedia vom vergangenen Donnerstag zu entnehmen ist. Die Comedia hält weiter fest: «Daniel Suter, seit über 20 Jahren Redaktor beim 'Tages-Anzeiger', und Daniel Goldstein, seit über 30 Jahren Redaktor beim 'Bund', sind seit mehreren Jahren in ihren jeweiligen Personalkommissionen (Peko) aktiv. (...) Wenn Peko-Mitglieder entlassen werden, ist dies ein klares Signal des Verlages, dass er seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Sozialpartner nicht anerkennt.» Den Präsidenten der 'Tagi'-Peko zu entlassen, ist in der Tat starker Tobak, und die weiteren Peko-Mitglieder haben denn auch dagegen protestiert.

## Kündigungen statt Frühpensionierungen

Auf dem Online-Branchenportal «persönlich.com» war am 3. Juni unter dem Titel «Menschenverachtende Entlassungen» zu lesen, die Peko vermute, dass Tamedia sich «absichtlich von unbequemen Mitarbeitern trennte». Das Schreiben der Peko, auf das sich «persönlich.com» bezieht, liegt dem P.S. vor. «Entsetzt» zeigt sich die Peko auch darüber, «wie mit Mitarbeitern umgegangen wird, die das Alter für eine vorzeitige Pensionierung erreicht haben». Stets sei die Rede davon gewesen, dass Mitarbeitenden bis und mit Jahrgang 1951 die Möglichkeit einer vorzeitigen Pensionierung angeboten werde. Stattdessen erhielten auch die älteren Mitarbeitenden dieselbe standardisierte Kündigung wie alle anderen, lediglich versehen mit dem Hinweis, eine vorzeitige Pensionierung ab Alter 58 sei möglich, und dem Zusatz, «wir empfehlen Ihnen, diese Variante zu prüfen». Die Peko hält weiter fest, die auf dem Beiblatt zur Kündigung aufgeführten Leistungen der Pensionskasse seien «alles andere als sozialverträglich».

Ein kurzes Stöbern in der Erinnerung könnte an dieser Stelle nicht schaden: Mit viel Trara startete der 'Tagi' im März 2005 seine erste Regionalausgabe, und im November 2006 kamen vier weitere dazu. Es wurden rund 60 Leute neu

eingestellt, als 'Kompensation' wurde allerdings auch rund 25 Mitarbeitenden in den Abteilungen Korrektorat und Layout gekündigt. Die Offensive der Tamedia wurde damals allgemein als Angriff auf die Landzeitungen verstanden, was das Unternehmen jedoch zurückwies. Stattdessen hiess es stets, es handle sich bei der Regionalisierung um eine wohlüberlegte, langfristige Strategie. Das war, wie gesagt, vor drei, vier Jahren. Jetzt sollen die separaten Regionalbünde in den Rest der Zeitung integriert werden. Von einem Scheitern dieser «langfristigen Strategie» redet deswegen natürlich niemand. Ko-Chefredaktor Res Strehle zumindest schreibt am 27. Mai in einem «Hintergrund»-Artikel als Reaktion auf die Kundgebung gegen die Massenentlassung sec, es gehe nur darum, «die Kosten den künftigen Erträgen anzupassen». Übrigens: Die «wirtschaftlichen Gründe», welche die Tamedia anführt, um die Massenentlassung zu rechtfertigen, sind genau genommen noch gar nicht gegeben – das Unternehmen rechnet bloss damit, dass der 'Tagi' im 2009 rote Zahlen schreiben wird, erstmals nach 116 gewinnbringenden Jahren notabene. Da bleibt eigentlich nur noch eine Frage: Wann tritt die 'Tagi-Redaktion' in den Streik und lässt die Verantwortlichen ran, damit diese die Zechen bezahlen können?